

RHEINHAUSEN

Homburg · Rumeln-Kaldenhausen · Baerl

Fast wie ein Sechser im Lotto

Die evangelische Gemeinde Homburg hat die Rheinkirche an ein Architekten-Duo aus Düsseldorf verkauft. Kay Fromm und Andreas Knapp haben bereits einige Pläne, hoffen aber auch auf Ideen aus der Bevölkerung

Von Daniel Crotka (Text)
und Ulla Michels (Fotos)

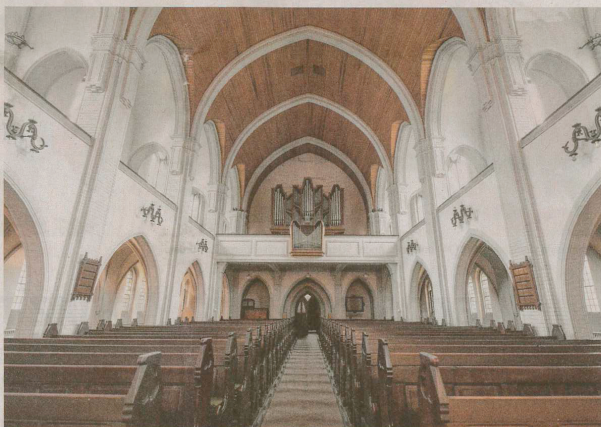
Die Dachziegel der Homburger Rheinkirche haben einen beinahe grellen rötlichen Farbton. Nun muss man für diesen Anblick aktuell nicht auf den Kirchturn steigen, der Sturm „Friederike“ hat viele Ziegel zu Boden gebracht. Der rote Ziegelhaufen vergrößert die Herausforderung für die neuen Besitzer der 123 Jahre alten Kirche. Wenn sie auch noch nicht im Grundbuch eingetragen sind, der Kaufvertrag ist bereits unterschrieben, Andreas Knapp und Kay Fromm heißen die neuen Kirchenbesitzer. Das Architekten-Duo betreibt in Düsseldorf die Firma „Küss den Frosch“ und hat sich auf die Sanierung historischer Gebäude spezialisiert.

„Allein die Beseitigung der Sturm-schäden kostet 20.000 Euro“

Kay Fromm und Andreas Knapp wollen die Rheinkirche sanieren.

„Wir haben unter anderem eine Senffabrik umgebaut, ein Kloster und auch eine Autowerkstatt“, berichtet Andreas Knapp von einigen Düsseldorfer Wohnbauprojekten. Jetzt also eine Kirche in Homburg, für die sie Wohnnutzung allerdings ausschließen. „Was ebenfalls nicht geht, ist der Umbau zu einer Moshoe und auch das Rotlichtgewerbe ist tabu“, erläutert Pfarrerin Doris Kroninger die Vorgaben.

Die Pfarrerin spricht bei den beiden Düsseldorfer Architekten „von einem Sechser im Lotto“, erhalten diese doch Glocken, Orgel Bänke, Abendmahlstisch und auch das Taufbecken. „Die Kirche soll bleiben,



In der Rheinkirche finden insgesamt 600 Menschen Platz, die Bänke bleiben ebenso erhalten wie die Orgel und auch Taufbecken und Abendmahlstisch. ■ Weitere Fotos der Rheinkirche gibt es im Internet unter www.nrz.de/rheinhausen.



Pfarrerin Doris Kroninger (l) und Kirchenbaumeisterin Edith Schwarz überreichen den neuen Besitzern Andreas Knapp und Kay Fromm Uhren mit Rheinkirchenmotiv.

wie sie ist, so war es eine bewusste Entscheidung, dass wir Orgel und mehr im Gebäude lassen“, so Doris

Kroninger.

Für die Umnutzung des Gebäudes haben Fromm und Knapp viele

auch ein Restaurant wäre denkbar.“ Es könnten sich auch viele Nutzer die Kirche teilen, so gebe es bereits eine Anfrage eines Filmteams und auch eine solche der Theatergruppe „Bühne 47“.

Auch die Wirtschaftlichkeit zählt

Zwar wolle man mit dem Projekt nicht reich werden, wirtschaftlich solle es am Ende irgendwann aber schon sein. Die beiden Macher sprechen von einem eher symbolischen Kaufpreis, ohne ihn aber nennen zu wollen. Den Sanierungsbedarf geben sie mit einer sechsstelligen Summe an, für die Beseitigung der von Friederike angerichteten Schäden sind alleine 20.000 Euro fällig.

Es soll ein Haus für alle werden, auch mit der Homburger Kirchengemeinde sei man in engem Kontakt. Die hat ihre Kirche nur sehr ungern aufgegeben. „Am Ende gab es keine andere Möglichkeit“, erklärt Kirchbaumeisterin Edith Schwarz. Durch den Rückgang der Zahl der Gemeindeglieder von gut einem Drittel in den vergangenen 50 Jahren und dadurch einbrechenden Einnahmen habe man sich verkleinern müssen. So trennte sich die Gemeinde bekanntlich zu Gunsten eines Neubaus an der Wilhelmstraße vom Lutherhaus, vom Dietrich-Bonhoeffer-Haus und eben von der maroden Rheinkirche.

Die soll nun zu neuem alten Leben erweckt werden, Kay Fromm und Andreas Knapp freuen sich schon auf Anregungen aus der Bevölkerung. Mit der Dachsanierung soll zügig begonnen werden und auch die Turmuhr soll wieder laufen. „Prinzipiell funktioniert sie, man müsste sich eben nur wieder regelmäßig darum kümmern.“



Die Evangelische Rheinkirche wurde gebaut zwischen 1893 und 1895

Ideen, „Künstler könnten hier aufstellen, es könnte Konzerte geben, Organisten könnten hier üben, aber

Wer Ideen für eine Nutzung der Rheinkirche hat, wendet sich per Mail an Andreas Knapp und Kay Fromm: info@kuessdenfrosch.haus